

Wolf & Co. sind zurück im Hochschwarzwald – und nun?

Ein Interview mit Achim Laber, Feldberg-Ranger
am Naturschutzzentrum Südschwarzwald

Achim Laber und Kathleen Mönicke

Nach ihrer Ausrottung gab es seit Mitte des 19. Jahrhunderts im Schwarzwald keine Wölfe, Bären oder Luchse mehr. Seit einigen Jahren sind aber vereinzelt wieder Wolf und Luchs in der Region anzutreffen. Was vor allem die Rückkehr des Wolfes konkret bedeutet und welche Konsequenzen sich daraus ergeben, darüber hat sich Kathleen Mönicke mit Achim Laber, Feldberg-Ranger am Naturschutzzentrum Südschwarzwald, unterhalten. Da das Thema sehr kontrovers diskutiert wird, vermeidet das Interview bewusst (weitere) Polarisierungen. Stattdessen sollen dem Leser sachliche Informationen an die Hand gegeben werden, so dass er sich selbst eine Meinung bilden kann. Die Fragepassagen sind kursiv, die Antworten in normalem Schriftgrad abgedruckt.

Herr Laber, seit einiger Zeit fühlt sich vor allem der Wolf im Hochschwarzwald wieder heimisch. Seit wann genau können wir von seiner Rückkehr in die Region sprechen? Um wie viele Tiere handelt es sich aktuell und wo genau liegt deren Revier?

Im Südschwarzwald war die erste Wolfsbeobachtung im Frühsommer des Jahres 2017. Der Wolf, der damals in Breitnau das erste

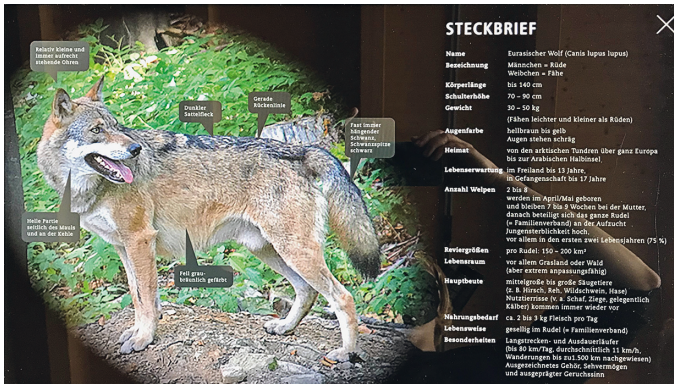
Mal fotografiert wurde, ist kurz darauf erschossen und in den Schluchsee geworfen worden. Inzwischen ist am Schluchsee wieder ein Rüde heimisch. Dieses Jahr wurde noch ein zweiter Wolf im Bereich Hinterzarten-Feldberg nachgewiesen. Auch hier handelt es sich um einen Rüden. Ob er standortstreu sein wird, ist momentan noch nicht sicher. Einiges spricht aber dafür. Manche Wölfe sind



Achim Laber an seinem Arbeitsort



Das Haus der Natur am Feldberg ist Sitz des Naturschutzzentrums Südschwarzwald



Steckbrief Wolf in einer Ausstellungseinheit im Haus der Natur

nämlich ziemlich geduldig und können relativ lange ohne Partnerin gut leben (schmunzelt). Andere wiederum halten es nicht so lange aus und kehren lieber in ihr Ursprungsrevier in der Schweiz zurück.

Sie sagen, dass momentan vor allem einzelne Männchen bei uns in der Region unterwegs sind. Ist in den nächsten Jahren mit einer Ru-

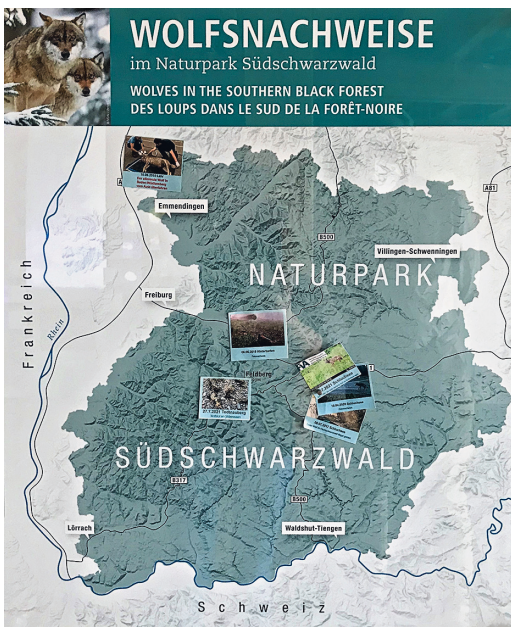
oder später also auch bei uns zu rechnen. Ein einzelnes Rudel würde dann ein Revier von 200 Quadratkilometern Größe beanspruchen und sich standortstreu verhalten. Es ist davon auszugehen, dass in 30 bis 40 Jahren alle früheren Wolfsreviere besetzt sein werden.

Sind außer dem Wolf noch andere »Beutegreifer« in den Schwarzwald zurückgekehrt bzw. ist in Zukunft damit zu rechnen?

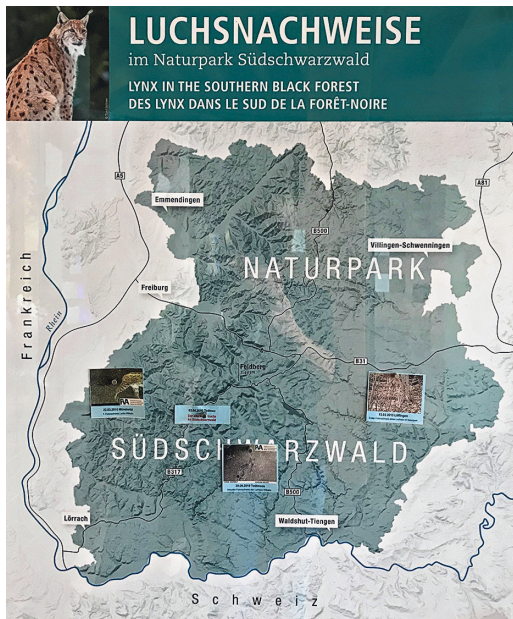
Neben dem Wolf gibt es seit dem Jahr 2000 auch einzelne Luchse im Schwarzwald. Hier handelt es sich ebenfalls nur um männliche Tiere. Bei den Luchsen wandern die weiblichen Tiere nur über sehr kurze Distanzen. Die nächsten Luchspopulationen sind in der Pfalz und in der Schweiz. Da die Entfernungen von dort bis in den Schwarzwald sehr lang sind, dürften die vereinzelt männlichen Schwarzwälder Luchse auf absehbare Zeit noch als Junggesellen sterben.

Welche Konsequenzen hat die Rückkehr der großen Beutegreifer für Naturschutz, Landwirtschaft und Weidetierhaltung?

Die Rückkehr vor allem des Wolfes, stellt die Weidetierhalter vor neue Herausforderungen und bedeutet zusätzliche Arbeit, da sie Schutzmaßnahmen für ihre Tiere ergreifen



Kartendarstellung mit Wolfsnachweisen im Südschwarzwald



Kartendarstellung mit Luchsnachweisen im Südschwarzwald



Solche Plakate sieht man öfters an Höfen mit Weidetierhaltung im Hochschwarzwald.

müssen. Die Rissstatistiken der Bundesländer zeigen, dass unter den Weidetieren vor allem Schafe und Ziegen betroffen sind. Übergriffe auf Rinder und Pferde sind seltener. Was dies für Konsequenzen für den Naturschutz hat, ist momentan noch nicht richtig abzusehen. Wölfe können durchaus positive Auswirkungen auf unnatürlich hohe Wildbestände vor allem bei Rehen, Gämsen oder Hirschen haben. Der Verbiss beispielsweise an der Weißtanne würde reduziert, wenn diese Tierarten durch den Wolf dezimiert würden. Die Waldverjüngung mit heimischen Baumarten wäre so wieder leichter. Bei dem Erhalt der artenreichen Weidfelder kann es hingegen zu Problemen kommen, wenn Landwirte aufgrund des Wolfs der Landwirtschaft den Rücken kehren und Weidfelder dadurch brachfallen.

Blicken wir kurz zurück: In früheren Jahrhunderten waren Wolf, Bär und Luchs in deutschen Wäldern heimisch und die Menschen

hatten gelernt, mit ihnen umzugehen. (Denken wir beispielsweise nur an Märchen der Brüder Grimm wie »Rotkäppchen« oder »Der Wolf und die sieben Geißlein« ...) Bis wann ungefähr waren sie im Schwarzwald anzutreffen und warum begann ihr Rückzug? Wie viele dieser Tiere lebten wohl einmal in unserer Gegend?

Die Wölfe wurden in Westdeutschland Mitte des 19. Jahrhunderts ausgerottet – vermutlich vor allem deshalb, weil man sie als Nahrungskonkurrenten angesehen hat. Wie viele Wölfe es damals im Schwarzwald gab, kann man heute schwer beantworten. Zurückgerechnet von der Gesamtfläche des Schwarzwaldes von 6000 Quadratkilometern könnten es zu Hochzeiten des Wolfes bei einer Reviergröße von 200 Quadratkilometern vielleicht 30 Rudel mit jeweils ca. acht Tieren gewesen sein. Damit käme man auf 240 Wölfe im gesamten Schwarzwald. Aber wie gesagt, bei solchen Zahlen ist viel Spekulation mit dabei.

Bei vielen Menschen ist eine gewisse Angst vor Wolf, Bär und Luchs vorhanden.

Ist diese Ihrer Meinung nach begründet? Konkreter und etwas zugespitzt gefragt: Muss ich aktuell beim Wandern im Schwarzwald Angst davor haben, von wilden Tieren angegriffen und gar getötet zu werden?

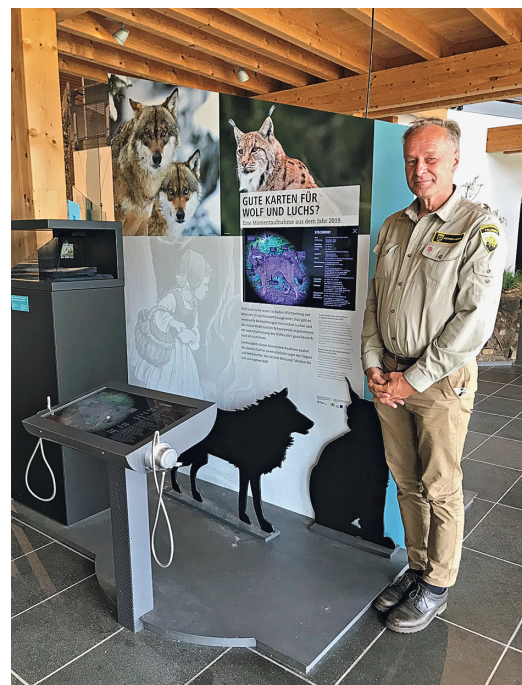
Wolf, Luchs und Bär sind schwer zu vergleichen. Der gefährlichste der drei ist für den Menschen sicherlich der Bär. In Ländern, in denen es heute noch Bären gibt, kommt es immer mal wieder zu Übergriffen. Die Gefährlichkeit des Luchses geht gegen Null. Das gleiche gilt auch für Wölfe. In früheren Jahrhunderten, als die Tollwut in Mitteleuropa noch zuhause war, kam es immer wieder zu Übergriffen – so sind vielleicht auch die Märchen mit dem vermeintlich »bösen« Wolf zu erklären. Durch die Ausrottung der Tollwut in Mitteleuropa sind Übergriffe von Wölfen auf Menschen in den letzten Jahrzehnten nicht bekannt. Wichtig ist jedoch, die Wölfe nicht zu füttern. Sie dürfen den Menschen nicht vertraut werden. Solche halbwilden Wölfe können möglicherweise zu einer Gefahr werden.

Wenn ich mich näher über die Lebensweise der oben genannten Tiere informieren möchte, wohin kann ich mich wenden?

Im Internet ist es nicht einfach sich neutrale Informationen über den Wolf zu besorgen, da diese Tierart sehr polarisiert. Wir haben im Haus der Natur am Feldberg probiert, in einer 2019 neu gestalteten Ausstellungseinheit einigermaßen ausgewogen über den Wolf zu informieren. Da können Sie gerne mal vorbeischauen oder an einer Führung teilnehmen! Außerdem stellen die Behörden der einzelnen Bundesländer fachlich gut recherchiertes Material (auch im Internet) zur Verfügung. So sind zum Beispiel auf der Webseite des Um-



Keine Angst vor Luchs und Wolf!



Achim Laber präsentiert die Ausstellungseinheit »Gute Karten für Wolf und Luchs?« im Haus der Natur



Die Ausstellungseinheit beantwortet in kurzen Filmen zahlreiche Fragen zu Wolf und Luchs – z. B. auch, wann es sich um einen Problemwolf handelt. Als humorvolles Vermittlungsinstrument wurde das Stammtischgespräch gewählt

weltministeriums Baden-Württemberg unter <https://um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/naturschutz/biologische-vielfalt/artenschutz/wolf/fragen-und-antworten/> die wichtigsten Fragen und Antworten zum Thema Wolf zusammengefasst.

Wie sollte ich mich verhalten, wenn ich tatsächlich einmal einem Wolf begegne? Sollte ich die Sichtung melden und wenn ja, an wen? Was mache ich, wenn ich einen toten Wolf finde?

Der wichtigste Ansprechpartner in Sachen Wolf ist in Baden-Württemberg die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) in Freiburg. Dort können alle Beobachtungen Totfunde, Kotfunde oder Risse gemeldet werden. Die Hotline bei der FVA ist im Internet zu finden (www.fva-bw.de/top-meta-navigation/fachabteilungen/wildtierinstitut/luchswolf). Bei den sehr seltenen Wolfsbegegnungen, die vorkommen können, muss man ru-

hig bleiben und nicht davonlaufen. In 99 % der Fälle verschwindet der Wolf, sobald er den Menschen bemerkt. Sollten die Tiere in wenigen Ausnahmefällen nicht gleich die Flucht ergreifen, was insbesondere bei neugierigen Jungwölfen vorkommen kann, sollte man sich groß machen und den Wolf verjagen. Solche Fälle müssen auf jeden Fall der FVA gemeldet werden. Die Kollegen dort überprüfen, ob es sich womöglich um einen Problemwolf handelt, der in kritischen Fällen auch geschossen werden darf.

Es ist allgemein bekannt, dass Wölfe keine Vegetarier sind, sondern sich fast ausschließlich vom Fleisch erbeuteter Tiere ernähren. Deshalb sind sie für ihr eigenes Überleben darauf angewiesen, andere Tiere zu jagen und zu töten. Auch Weidetiere wie Schafe und Ziegen können ihnen zum Opfer fallen. Damit wir uns das etwas besser vorstellen können: Wieviel



Manche Weidetierhalter sehen in der Rückkehr der Wölfe eine große Gefahr
(Alle Fotos stammen von Kathleen Mönicke)

Tiere erbeutet ein einzelner Wolf pro Tag bzw. wieviel Kilogramm Fleisch benötigt er?

Zunächst sollte erwähnt werden, dass Wölfe keine reinen Fleischfresser, sondern Allesfresser sind. Dennoch benötigt ein erwachsener Wolf bis zu vier Kilogramm Fleisch pro Tag. Das entspricht einer Menge von ungefähr 60 Rehen pro Wolf und Jahr. Wie das Beutespektrum eines Wolfs ausschaut, ist sehr unterschiedlich. Am »vorbildlichsten« sind die Wölfe in waldreichen Gebieten. Beispielsweise wurde das Nahrungsspektrum Brandenburgischer Wölfe untersucht. Dort liegt der Anteil an Weidetieren unter einem Prozent, was anhand von Kotproben ermit-

telt wurde. In waldärmeren Gebieten mit höherem Schaf- oder Ziegenanteil wie beispielsweise in den französischen Südalpen kann der Weidetieranteil aber auch höher sein. Die zwei Südschwarzwälder Wölfe scheinen im Moment noch zu den »vorbildlichen« zu gehören, die sich vorwiegend aus dem Wald ernähren. Bislang sind kaum Risse von Weidetieren dokumentiert. Wie sich diese Zahlen weiterentwickeln, ist momentan noch schwer abzuschätzen.

Wie kann ich als Weidetierhalter meine Herde vor dem Wolf (und anderen Beutegreifern) schützen? Gibt es Beratungsstellen oder Interessenverbände, an die ich mich wenden kann? Gibt es eventuell Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung?

Den Schaf- und Ziegenhaltern wird dringend empfohlen, ihre Tiere durch geeignete Zäune zu schützen. Für größere Herden werden auch Herdenschutzhunde vom Staat gefördert, dies gilt auch für neue Zäune. Umfangreiche Informationen zu diesem Thema gibt es ebenfalls bei der FVA in Freiburg auf deren vorher bereits genannter Internetseite.

Das Interview führten:
Achim Laber
Naturschutzzentrum Südschwarzwald
Haus der Natur am Feldberg
Dr.-Pilet-Spur 4
79868 Feldberg

Kathleen Mönicke M.A.
Im Schotten 1
79822 Titisee-Neustadt